

KONZERTREISE NACH DRESDEN UND LEIPZIG

Freitag, 18. Mai 2007 Konzert in der Dreikönigskirche Dresden

Samstag, 19. Mai 2007 Konzert in der Thomaskirche Leipzig

mit Werken von Rheinberger, Sandvold, Nystedt, Rutter, Stanford und Barber

REISEBERICHT von Jutta Leyendecker

Neunzig Menschen vier Tage lang in Harmonie - das kann nur die Musik zuwege bringen! Zwei Reisebusse führen am Himmelfahrtstag von Karlsruhe nach Dresden, darin fast alle Mitglieder des Bachchores samt Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser, in Anbetracht der frühen Stunde zwar noch leicht müde, aber bestens gelaunt und voller Vorfreude auf ein Konzert in Dresden und eines in der Leipziger Thomaskirche. Auf der Rückreise am darauf folgenden Sonntag spätabends war man zwar schon wieder müde (vielleicht noch müder), aber die Stimmung noch ebenso gut wie am Anfang der Reise - oder noch besser? Auf jeden Fall hatte man sehr viel mehr Gesprächsstoff, vieles nachzuerleben, zu erzählen....

...zum Beispiel von den zwei Tagen in Dresden, dessen zweiter Name "Elbflorenz" einem wieder in den Sinn gekommen war, als man in Wärme und Sonnenschein am Flussufer entlanglief, vor sich die prachtvoll wiedererstandenen Barockbauten, über sich den mediterran blauen Himmel. Rundgänge durch die Altstadt mit Zwinger, Schloss, Brühlschen Terrassen, Semperoper und Frauenkirche schlossen sich an, am nächsten Tag eine Dampfschiff-Fahrt auf der Elbe bis zum Schloss Pillnitz. Bilder prägten sich ein vom lieblichen Flusstal mit seinen Wiesen und Rebhängen, Villen und Schlösschen, dem "Blauen Wunder" einer Brückenkonstruktion - intensive sinnliche Eindrücke, verstärkt durch strahlenden Sonnenschein und frischen Wind, akzentuiert von kräftigem Dampfertuten. Wie schön, hier zu sitzen, wie schön, durch diesen wieder angebundnen Teil Deutschlands mit seinem kunst- und kulturhistorischen Reichtum reisen zu können!

Nicht weniger intensiv schließlich waren die Chorproben in der Dreikönigskirche und das Konzert selbst. Auf dem Programm stand geistliche Vokalmusik aus Deutschland (Rheinberger), Norwegen (Nystedt, Sandvold) und England (Rutter, Stanford, Hurford) für gemischten Chor a cappella oder mit Orgelbegleitung - für die Sänger und den Leiter des Karlsruher Bachchores eine Herausforderung und der Zwang zu einem besonders hohen Maß an Konzentration. Die gespannte Aufmerksamkeit des Publikums und seine anerkennende Reaktion zeigten, dass die Probenanstrengungen nicht umsonst gewesen waren.

Unvergesslich der Heimweg angesichts der illuminierten berühmten Stadtsilhouette - wenn auch eine Illumination nicht dazugehörte: Über dem Fluss schwebte ein Hubschrauber und beleuchtete mit scharfem Strahl ein Grüppchen junger Menschen, die den Vatertag auf ihre Weise mit Bier-Bollerwagen auf den Elbwiesen feiern wollten. Ihnen gegenüber auf den Wiesen und der Brücke eine gewaltige Menge an - teilweise berittenen - Polizisten, stumm, bedrohlich, latent aggressiv. Befürchtete man Neonazi-Aktionen und wollte sie noch vor ihrem Ausbruch im Keim ersticken? Noch lange bestimmten Blaulicht, Sirenengeheul und Hubschrauberknattern das ansonsten friedliche nächtliche Bild Dresdens. Ein bitterer Tropfen im süßen Musikkelch...

All das ist in den Hintergrund gedrängt, als es am nächsten Morgen weitergeht nach Leipzig. "Die Thomaskirche ist ein Ort des Glaubens, des Geistes, der Musik" heißt es im Prospekt. Jeden Samstag um 15 Uhr steht dort "Motette" auf dem Programm, meist natürlich gestaltet von dem Thomanerchor, manchmal auch von anderen Chören. Für diesen Samstag ist Christian-Markus Raiser mit seinem Bachchor auserwählt worden - eine große Ehre! Für ihn als Kirchenmusiker bedeutete es sehr viel, an Bachs Wirkungsort zu stehen und zu dirigieren. Schon beim Aufstellen auf der Empore spürten auch die Sängerinnen und Sänger leichtes Erschauern: Hier hat Bach jahrzehntelang gewirkt, hier ist seine letzte Ruhestätte, hier wird seine Tradition gepflegt wie nirgendwo sonst. Das Kircheninnere trägt zwar nicht mehr das barocke Antlitz der Bachzeit, sondern das der rekonstruierten gotischen Raumfassung, aber der Geist des Thomaskantors ist trotzdem noch deutlich spürbar. Die ersten Töne - zaghaft noch, dann immer fester und sicherer, beglückt im Bewusstsein, an einer ganz besonderen Stelle für einen ganz besonderen Komponisten zu singen.

Den Gottesdienst am nächsten Morgen gestaltete der Bachchor mit; beim anschließenden Treffen mit Pfarrer Christian Wolff kam einiges zur besonderen Situation der evangelischen Christen in der ehemaligen DDR zur Sprache: Wie schwierig es ist, als Minderheit in einer Stadt, die sich seit der bürgerlichen Revolution 1848 - vor allem beeinflusst durch die Arbeiterbewegung, die Nazi-Herrschaft und den SED-Staat - entchristianisiert und säkularisiert hat, sinnvolle Gemeindegarbeit zu leisten. (1933 waren von 700 000 Leipzigern 500 000 evangelisch, 2002 von 500 000 nur noch knapp 60 000!) Ein Fundament dieser Arbeit ist die Pflege der kirchenmusikalischen Tradition. Wer die Musik Johann Sebastian Bachs in ihrer gottesdienstlichen Gebundenheit an dem Ort kennen lernen will, an dem sie entstanden ist, und wer erleben will, welche seelsorgerische Kraft, welche Erbauung von Kirchenmusik ausgehen kann, für den ist der Besuch eines Gottesdienstes, einer Motette oder eines Konzertes in der Thomaskirche nur zu empfehlen.

Und in der Karlsruher Stadtkirche, möchte man ergänzen - wieder zu Hause angekommen, voller Eindrücke und mit dem Wunsch, etwas von dem in Leipzig Erlebten auch nach Karlsruhe zu tragen. Und mit der Erfahrung, dass ein Chor auf Reisen nicht nur intern, sondern auch nach außen Gemeinschaften, Bindungen und Verbindungen schafft.